

# Predigt am Ostersonntag 10.00 Uhr, 24.4.2011

in der Predigerkirche

Grundlage der Predigt: Matth 28,1-10

- 1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.
- 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.
- 3 Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.
- 4 Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
- 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.
- 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;
- 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.
- 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.
- 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.
- 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: dort werden sie mich sehen.

Liebe Gemeinde,

diese Ostergeschichte wie ist ein Bild. Es hält wie in einem Moment fest, was Ostern ist. Gucken wir uns das Bild mal in Ruhe an und versuchen wir mal zu verstehen, was da los ist.

Es geht also nicht gleich um die Frage: Gibt es denn so was überhaupt, Auferstehung? Die erste Fragen heißt vielmehr: Woher haben die Menschen damals nach all den Katastrophen ihr Hoffnung genommen?

Aber ich komme darauf zurück. Ich will mich um diese Frage nicht herumdrücken, ob es so was wie Auferstehung gibt.

Also: Schauen wir uns das Bild an, das Matthäus malt.

Da sind die Frauen, die zum Grab gehen wollen. Wo sollen sie sonst auch hingehen? Sie sind traurig und ihr Herz ist schwer. Man sieht es an ihrem Gang. Alle ihre Gedanken und Gefühle sind rückwärtsgewandt. Sie haben ganz schwer damit zu tun, das Vergangene, alles was da passiert ist, anzuschauen. Und dann auch noch der große schwere Stein, mit dem das Grab verschlossen wurde. Der passt zu ihrer Trauer. Nie kriegen sie den weg. Ab er sie gehen weiter. Das ist schon erstaunlich. Das ist das erste, was man sieht.

Das zweite ist mit kräftigen Farben und dicken Strichen hingemalt, ganz im Vordergrund, unübersehbar. Ein Erdbeben erschüttert alles, ein Blitz taucht alles in grelles Licht. Und ein Engel ganz in Weiß sitzt plötzlich da. Den Stein hat er mit Leichtigkeit weggewälzt. Man möchte sagen: weg geschnipst. Und er hat sich draufgesetzt. Die Wachen, die aufpassen sollten, dass niemand das Grab leer räumt, liegen herum wie umgeblasen.

Ganz ohne Zutun irgendwelcher Menschen geschieht hier eine unglaubliche Umwälzung, die, anders kann es gar nicht sein, auch die Natur mit hineinzieht. Nur gut, dass die Frau nicht aus Angst umkehren, dass sie nicht weglaufen vor ihrer Angst. Ich denke mir, dass sie nur so dem Engel begegnen können und dass sie nur so sehen können, das es das gibt: Der Stein ist weg!

Aber zurück zu unserem Osterbild. Dritte Szene: Die Frauen sehen den Engel und fürchten sich offenbar, denn er sagt: „Fürchtet euch nicht!“ Ich würde gern mal sehen, wie ein Künstler

das malt: ein Gesicht, in dem noch Trauer und Sorge hängt und Angst dabei ist und dann der Moment, wo man sozusagen auf der Schwelle steht, noch festhängt am Alten, aber das Neue schon ahnt, ein bisschen, aber noch nicht glauben kann, weil ja schließlich die Zweifel größer sein müssen als die Hoffnung. So ein Gesicht möchte ich mal gemalt sehen!

Und nun fängt der Engel an, den Frauen zu erklären, was hier passiert ist. Er sitzt immer noch auf dem Stein, nicht wahr! Die Frauen stehen in einem gewissen Abstand und trauern dem Ganzen wohl noch nicht so recht. Aber sie bleiben. Sie lassen sich in den Sog der Hoffnung Schritt für Schritt hineinziehen.

Was sagt der Engel: Ihr sucht den Gekreuzigten. Er ist auferstanden! Das ist die Botschaft unseres Osterbildes. Ihr sucht einen Toten. Er lebt.

Ob wir mal zu so einem Engel werden? Sie die Paten z.B.? Bestimmt kommen die Kinder irgendwann und fragen: Stimmt das denn, was da erzählt wird? Oder wenn sie traurig sind und etwas schlimmes erlebt haben, werden Sie, werden wir da sein müssen und wollen, um ihnen zu zeigen, was es heißt zu leben und zu hoffen.

Hier möchte ich auf meine Frage zurückkommen, die noch unbeantwortet im Raume steht. Gibt es das überhaupt – Auferstehung? Um es direkt zu sagen. Ich weiß es nicht, liebe Gemeinde. Alle naturwissenschaftlichen Fakten sprechen dagegen. Aber was bedeutet das schon? Physiker sind nicht dazu da, Leben zu schaffen oder Hoffnung zu machen. Fakten haben keinen Trost dabei.

Ich sehe diese Frauen dort am Grab damals und ich sehe die Jünger damals, wie sie plötzlich, aus dem Nichts heraus, eine ungeheure nicht erklärbare bzw. nur mit Ostern erklärbare Hoffnung bekamen. Ich glaube ihnen. Ich glaube ihnen ihre Hoffnung. Mir persönlich genügt das. Ich brauche keinen historischen Beweis. Die Frauen damals standen auch da und mussten es sich erklären lassen und dem Engel glauben. Ich glaube dem Paulus, dem Petrus – denen allen glaube ich, dass sie genau das erlebt haben: Die Hoffnung hat gesiegt. Der Tod hat seine Macht verloren. Jesus ist lebendig bei ihnen.

Unser Osterbild hat noch ein paar Tupfer. Die Frauen ziehen nämlich wieder los und Furcht und Freude hatte sie erfasst. Und da begegnet ihnen der Auferstandene und gibt ihnen den Auftrag den Jüngern davon zu erzählen.

Das ist unser Osterbild, von Matthäus gemalt. Das ganze Bild ist ein Hoffnungsbild, ein Bild, an dem man sich aufrichten kann, dass einem etwas geben möchte, wenn man nicht weiterweiß.

Ich wünsche uns, dass wir uns von dieser Hoffnung lebendig machen lassen und losgehen zusammen mit unseren Kindern und ihnen zeigen, wie wichtig es ist, diesem österlichen Sieg des Lebens zu glauben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit. Amen.

Johannes Staemmler